



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

::: "Derweil Europa auf den Frieden wartet" : ein Buch des amerikanischen
Rheinlandkommissars

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

ihr durch die Kriegführung gebotenen günstigen Gelegenheiten unausgenutzt vorbeigehen lassen, sie hat nicht mit allen ihren Fasern im Dienste der Kriegführung gestanden, sondern im Gegenteil diese gelähmt und sie hat schließlich dadurch, daß sie durch die Revolution dem Heere in den Rücken fiel, Heer und Heimat wehrlos gemacht. Die Kriegführung Hindenburgs und Ludendorffs kämpfte nicht nur gegen den äußeren, sondern auch gegen den inneren Feind und daran ist sie gescheitert.

(Ein zweiter Aufsatz: Politik folgt.)



„Derweil Europa auf den Frieden wartet“^{*)}

Ein Buch des amerikanischen Rheinlandkommissars

Von * * *



err Pierrepont B. Hayes war vom April 1919 bis Juni 1920 amerikanischer Rheinlandkommissar: er war so gezwungen, in die von seinen Landsleuten meist übersprungenen Einzelheiten der europäischen Politik sich zu vertiefen. Er hat ein Buch geschrieben, dessen Grundgedanken hier Erwähnung verdienen, weil sie zeigen, wie eine übereinstimmende Auffassung der Weltlage in den angelsächsischen Ländern Platz greift. Nach den napoleonischen Kriegen haben die Angelsachsen eine ernstliche Schwächung des besiegten Frankreichs verhütet; nach dem Weltkrieg haben sie Deutschland nicht geschützt. Jetzt müssen sie in ihrem eigenen Interesse den Krieg nach dem Krieg einzudämmen suchen. Das Unrecht, das den Deutschen seit 1918 geschieht, und der die ganze Menschheit aus diesem Unrecht überziehende Schaden sind zu greifbar, als daß sich Frankreich eine unbegrenzte Fortsetzung des Krieges nach dem Kriege leisten kann. Bezeichnen wir die Hauptansichten des Herrn Hayes.

1. Vor dem Krieg nahm man an, daß ein Weltkrieg zum allgemeinen Ruin führe. Aber nun wurde seit 1914 der Krieg scheinbar die Normalbeschäftigung der Menschheit. Wir gewöhnten uns an den Gedanken endlosen Kriegs und Finanzwunder wurden zum Gemeinplatz. Besonders Amerika mit seinen geringen Verlusten sah die finanziellen Folgen des Kriegs minimal, übertrieb seine eigenen Sorgen. Unglücklicherweise aber war unsere Vorkriegstheorie, daß sogar ein kurzer Krieg wirtschaftlichen Ruin bedeute, richtiger, als unsere spätere Sorglosigkeit, die dem Fieberzustand Europas entsprang, aber — wenn die früher unterschätzten, erst durch den Krieg überall im wahren Umfang an den Tag getretenen Reserven aufgebraucht sein werden, mit dem Kollaps endigen muß.

2. Das amerikanische Volk muß der unangenehmen Tatsache ins Auge blicken, daß wenig wirklicher Fortschritt zu europäischem Wiederaufbau gemacht worden ist, und daß ohne Amerikas tätige Hilfe auch wenig Fortschritt erzielt werden kann.

3. Die Gruy der Lage ist das Verhältnis Deutschlands und Frankreichs. England ist zwar der bevorzugteste Fleck der europäischen Karte, das einzige große Land, welches Fortschritte gemacht hat, aber man braucht nur seine Schulden, seinen Verlust am Außenhandel, seinen Arbeitsmarkt, seine irische Krisis und

*) While Europe wait for peace. New York, Macmillan, 1921, gebunden 1 Dollar 50 Cent.

das stetige Sinken des Sterlings betrachten, um zu erkennen, daß zwar seine unbezähmbare Tapferkeit und Bereitwilligkeit, seinen Schwierigkeiten offen zu begegnen und sich erbarmungslos zu besteuern, England wahrscheinlich über Wasser halten werden, bis es ans Ufer gelangt, daß es aber niemand mit ins Boot nehmen kann, ohne daß dieses sinkt. Denn ganz anders als Amerika hat England zugelegt im deutschen Krieg. Das übrige West- und Mitteleuropa hängt von Deutschlands und Frankreichs Lage ab.

4. Frankreich ist wirtschaftlich totwund, einzig durch eine große deutsche Kriegsschädigung zu retten.

5. Aus Deutschen Bolschewisten zu machen, ist schwer, aber es wird geschehen, wenn die Entente sie zu lange ohne Hilfe und Hoffnung läßt.

6. Frankreich ist befehen nicht nur von militärischer Furcht vor Deutschland, sondern auch von der Furcht, daß sich Deutschland wirtschaftlich rascher erholen könne als Frankreich selbst. Daher das lange Zögern, die Höhe der Kriegsschädigung festzusetzen und die ruindöse Höhe derselben; daher der Raub deutscher Kohlen usw. und der französische Widerstand gegen ausländische Anleihen Deutschlands, und die erklärte Feindseligkeit gegen alles, was den Friedensvertrag mildert, ihn zu verschärfen.

7. „Ich glaube, daß im Rheinland eine feindliche Militärbesatzung in ihrer Reinkultur zu sehen ist; und in ihrer Reinkultur ist sie, wie ich aus persönlicher Beobachtung sagen kann, brutal, herausfordernd, den Krieg fortsetzend. . . Während der vierzehn Monate, in denen ich als Mitglied der Rheinlandkommission wirkte, wurde ich jeden Tag empört, daß irgend ein Verantwortlicher bereit sei, die Welt mit einer solchen Haß- und Kriegsfaat zu versuchen, wie dieser Einrichtung. Ich könnte die Einzelheiten häufen, bis jeder Amerikaner ebenso entriistet wäre, aber ich will es der Einbildungskraft meiner Leser überlassen, sich auszumalen, was das Schlussergebnis einer fünfzehnjährigen Besetzung der Oststaaten der amerikanischen Union durch siegreiche deutsche oder sonstige feindliche Truppen sein würde.“

8. Für die französischen Machenschaften zur Ausrufung einer rheinischen Republik und den amerikanischen Widerstand dagegen gibt Royes geschichtlich bemerkenswerte Einzelheiten. Er bestätigt, daß der Doriensche Staat, dessen Ausrufung Amerika erschwert hat, nur vorläufig noch im Verband des Reiches bleiben, später ganz unabhängig werden sollte.

9. „Mehr als die Hälfte des beweglichen Goldes der Welt ist in die Vereinigten Staaten gekommen; dort ist auch der Löwenanteil der Rohstoffe. Wenn wir nicht rasch wenigstens zum Teil das finanzielle Gleichgewicht der Welt wieder herstellen, wird unser Besitz der von Europa benötigten Stoffe zuzüglich unseres Gold- und Kreditmonopols, ohne das Europa uns die Stoffe nicht abkaufen kann, mit sprechendem Ergebnis auf unser eigenes Wirtschaftsleben zurückwirken.“ Inzwischen wütet in dem zerrütteten Europa die Rache der Eroberungs-, Militär-, Zerstörungspolitik schlimmer als je, je weniger Europa sich diese Verheerungen noch leisten dürfte. Die französisch-polnisch-belgisch-tschechische Kontinentalpolitik ist der größte Rückschritt.

10. Amerikas Aufgabe — die allein von ihm zu leisten ist — zerfällt in

- a) Aufrichtung eines wirklichen Völkerbundes unter amerikanischer Leitung.
- b) Beseitigung der französischen Angstpolitik und des Militarismus.
- c) Finanzielle Führerschaft der Vereinigten Staaten in der wirtschaftlichen

Rettung Europas.

d) Streichung der französischen*) Kriegsschuld an die Vereinigten Staaten. Royes Gedanken sind heute die Gedanken der führenden Männer in England wie auch vieler einsichtiger Köpfe in Amerika. Die Schwierigkeit liegt vor allem darin, daß Frankreich seine eigenen Schulden freiwillig niemals streichen läßt, wenn dadurch auch eine entsprechende Erleichterung der deutschen Bürde er-

*) Nicht der englischen! Hier widerspricht Royes dem Vorschlag von Keynes.

zielt werden soll. Und noch viel weniger wird Frankreich einer Revision des Friedensvertrages und einem Abbau seines Militarismus zustimmen, wie sie Moyes für seinen Völkerbund unter amerikanischer Führung verlangt. Die angelsächsischen Staaten werden also andere Wege finden müssen, wenn sie die Welt sanieren wollen, indem sie das durch sie selbst töricht zerschlagene Gleichgewicht in Europa wiederherstellen.

Am Vorabend der Washingtoner Konferenz sind Stimmen wie die des Herrn Moyes von Interesse, weil sie zeigen, wohin die tatsächlich einmal unvermeidliche Entwicklung der Dinge weist, zugleich aber, wie weit die Welt noch von einer Lösung entfernt ist und wie ratlos im Grunde die Menschheit vor sich selber steht.

Weltspiegel

Rußland, der nahe Orient und Irland. Die Sowjetregierung hat einen ihrer stärksten Trümper aus der Hand gegeben. Sie hat die russischen Vorkriegsschulden anerkannt. Allerdings unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß besondere Bedingungen und Erleichterungen gewährt würden, die die Verwirklichung dieses Versprechens möglich machen. Ferner müssen sich die Großmächte verpflichten, jeder Aktion, die die Sicherheit (eine andere Übersetzung lautet: Unantastbarkeit) der Sowjetrepublik und der Republik des Fernen Ostens bedroht, ein Ende zu machen. Jede Aktion ist ein sehr umfassendes Wort, unter dem man jede nicht nur kriegerische, sondern auch wirtschaftliche, finanzielle, ja soziale Maßnahme verstehen kann. Ferner müssen natürlich die Großmächte die Sowjetregierung anerkennen und mit ihr einen endgültigen Frieden abschließen. (Wie wenn dieser Friede so ausfällt wie die im Krassin-Abkommen gewährleistete Einstellung jeder russischen Propagandatätigkeit in Mittelasien?) Und natürlich soll mal wieder „schleunigt“ eine internationale Konferenz zur Prüfung der „beiderseitigen“ Forderungen und zur Ausarbeitung eines endgültigen Friedensvertrages einberufen werden. Nur eine Konferenz dieser Art könne einen allgemeinen Frieden herbeiführen. (Wer lacht da?)

Lenin lenkt also ein. Das kann nach dem was vorhergegangen nicht überraschen. Er hat in seiner am 17. Oktober auf dem allgemeinen Kongreß für politische Aufklärung gehaltenen Rede mit der ihm eigenen Klarheit und un-sentimentalen Art die tiefste Ursache des Scheiterns des Kommunismus ausgesprochen: „Die kommunistische Illusion besteht darin, daß ein Mensch, der Kommunist ist, sich einbildet, er könne alle Aufgaben durch kommunistische Dekrete lösen.“ A. von Freytagh-Loringhoven hat in seiner sehr dankenswerten Zusammenstellung „Die Entwicklung des Bolschewismus in seiner Gesetzgebung“ (Halle a. S. Verlag von Max Niemeyer 1921) mehrfach darauf hingewiesen, wie häufig solche kommunistischen Dekrete sich mit der Wirklichkeit nicht im mindesten gedeckt haben. Lenin ist gescheitert am Bauern, den schon Marx falsch bewertet hatte. Und er ist gescheitert in der Eigenart der menschlichen Natur, die „der Sozialist für gut hält (das heißt so lange sie nicht in einem Kapitalisten steckt). Er hat zugeben müssen, daß das neue System die Industrie ruiniert hat, daß ohne Industrie kein Proletariat ist und damit auch die Phrase von der Diktatur des Proletariats wertlos wird. Alles übrige sind Rückzugsgefechte, deren Formulierung immerhin das liberalisierende Bürgertum nachdenklich stimmen sollte. Die neue Wirtschaftspolitik, so führte er aus, bedeutet in einem gewissen Umfange einen Übergang zur Wiederherstellung des Kapitalismus. Der eigentliche Kampf, der härteste, den wir zu bestehen haben, fängt erst an. „Wird der Kapitalismus gewinnen, so wächst mit ihm die Produktion und damit auch das Proletariat und davon werden wir gewinnen, denn nur auf diese Weise werden wir ein Industrie-